

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 1 (1919)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, St. Gallenstr. 42, Zürich / Telefon Selnau 1248. Verlag: Schweizer Frauenblatt U.S., Aarau. Annoncen-Regie: Dürst & Cie., Aarau, Telegraph 914, Postfach- und Girokonto VI 1072. Druckerei: Aargauer Tagblatt U.S., Aarau.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Normalzeile 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Restamen per Zeile Fr. 2.50. Schriftgröße: 50 Cts. Keine Verbotswörter für Plakatverleger. Insetze: Insetzschluss: Donnerstag Mittag.

Nr. 1

Aarau, 11. Oktober 1919

I. Jahrgang

Zum Geleit.

Es ist denn wirklich nötig, daß auch die Frauen sich ins Staatsleben einmischen? Können sie nicht glücklich sein, wenn sie nichts mit diesen unangenehmen, unbedarften und heillosen Angelegenheiten zu tun haben? Glauben sie wirklich, es werde irgend etwas besser auf der Welt, wenn auch sie zur Urne gehen? Zu was den Frauen zu ihrem Leben noch neue Saiten aufzubinden?

So sprechen Gegner und oft auch Freunde der Frauenbewegung. Sie klammern sich dabei an den Gedanken, als ob es in Wahrheit und einzig und allein darum ginge, daß der Frau das aktive und passive Wahlrecht zugesprochen würde. Sie übersehen, daß diese ganze Bewegung, dieser ganze Kampf um die politischen Rechte der Frau nur eine Nebenbestimmung der großen Wiedergeburt des demokratischen Gedankens ist, den wir in der ganzen Kulturwelt erleben.

Alles der Wert der Demokratie allein darin, daß jeder zu allem mitreden und seine manchmal recht unehrliche Stimme abgeben könnte, so hätte sich die Demokratie gewiß nicht durch Jahrhunderte halten können, sondern wäre, wie so manche andere Staatsform, längst untergegangen. Und auch wenn Demokratie einfach ein Regierungs- und Verwaltungssystem bedeutete, so wäre sie sicherlich kein gutes System; denn es ist ziemlich außerordentlich, daß eine kleine Anzahl von tüchtigen, sachkundigen und charaktervollen Männern die Schweiz ebenso gut „verwalten“ würde, wie alle zusammen.

Die Demokratie ist aber nicht nur ein Regierungssystem, sondern eine Kulturform, eine sittliche Kraftquelle erster Ordnung. Ihr Grundgedanke ist: Jeder sei für jeden verantwortlich. Jeder trägt die Verantwortung am Ganzen. Jeder muß mit seiner ganzen Kraft, seinem ganzen Vermögen und seiner Heide Arbeit mitwirken. Aber das ist noch das geringste: er muß auch mitreden mit seinem Verband, seinem Vorgesetzten und mit seinem ganzen Gemein!

Das sind die tiefinnerlichen Gedanken der Demokratie und darin liegt der nicht hoch einzuschätzende Reiz zur sozialen und ethischen Verantwortung. Weil aber die Demokratie eine solche unerlöschliche Kraftquelle ist, darum ist auch die politische Verantwortlichkeit der Frau höchsteben eine Ungewöhnlichkeit. Nur vorerst ist für eine der wichtigsten, wenn nicht die bedeutendsten Entfaltungsmöglichkeit. Ob aus Herkommen, ob aus einer tiefen Mitleidenschaft heraus, ist gleichgültig. Tatsache ist, daß die Mütter eines Staates unverantwortlich sind am Schicksal des Staates.

Sind die häufigen Klagen über Vernachlässigung der Mutterpflicht, über die große Säuglingssterblichkeit, über Geburtenrückgang nicht die Folgen am Verantwortlichkeitsgefühl auszudrücken? Woher auch soll der Frau das Verantwortlichkeitsgefühl der Allgemeinheit gegenüber kommen, wenn man sie nur von vornherein von jeder Verantwortlichkeit ausschließt? Und wie sollen diese Verantwortungslosigkeiten, diese „Schuldlosen“, von denen niemand in öffentlichen Angelegenheiten Rechenschaft zu fordern hat, auf welche in den entscheidenden Dingen (man denke an Krieg oder Frieden) nichts, gar nichts ankommt — wie sollen die infauste sein, das in ihren Kindern zu werden und groß zu werden, was letzten Endes den Wert des Menschen im neuen Staat ausmachen soll? Das Verantwortlichkeitsgefühl des einen für den andern? Wie sollen die Frauen das fördern, was sie nicht zu bestim brauchen? — Wer weiß, ob es in der Schweiz zu Generalstreik und dro-

hendem Bürgerkrieg gekommen wäre, wenn die Mütter einiger vorangegangener Generationen das Gefühl der Verantwortung nicht hätten werden können!

Man hat prophetisch den Andrang einer neuen Zeit verkündet. Diese Zeit wird vielleicht erfüllt sein, wenn der weibliche Geist der Demokratie, der gesamten Verantwortlichkeit in die Familie eingebracht ist. Denn gleich wie die Zelle der eigentliche Kräftepoker der Pflanze ist, so wird nur aus der Familie die neue, edlere und vertiefte Auffassung des Staates hervorgehen, die uns erst aus den Nöten unserer Zeit. Es müssen künftig in Wahrheit alle für alle verantwortlich sein!

So werden wir denn in diesem ersten politischen „Schweizer Frauenblatt“ für das Frauenstimm- u. Wahlrecht eintreten als einer notwendigen Voraussetzung eines innerlichen und darum wirklich in Fortschritt. Wir Frauen konnten bisher das Verantwortlichkeitsgefühl für die staatliche Gemeinschaft nicht. Es zu werden und was zu halten wird unser Ziel sein. Das Stimm- und Wahlrecht, das uns Frauen in der Schweiz — wenn auch recht spät — über Jahre und Tag mit Naturnotwendigkeit zufallen wird, möge uns nicht als ein Mittel sein, um weltliche Güter, Mühe und hergesehenen Besitzen in die Politik zu tragen. Und unter Politik möchten wir allezeit nichts anderes verstehen, als die Sorge aller für alle!

Politik setzt politische Kenntnisse voraus. Es wird unser Bestreben sein, die Frauen anzuregen, sich für die Weltverhältnisse zu interessieren. Wir werden versuchen, in unserm Blatt politische Fragen des In- und Auslandes so zu besprechen, wie sie sich dem unvoreingenommenen Gemüt darbieten; einfach und klar möchten wir die wichtigsten Ergebnisse der Woche knapp zusammenfassen und so das mühsame Herauslesen aus den zahllosen Dopehen und Telegrammen der Tageszeitungen ersparen. Wir werden uns dabei wobei von der Parteienhaft noch Liebeswürdigkeit abhalten lassen, unsere Ansicht so zu sagen, wie sie sich dem natürlichen Frauenverstand zeigen. Wir haben die feste Hoffnung, daß unsere Zeitung bald die Meinungen aller gleich achtenden Schweizerinnen vereinigen darf, und daß diese Meinungen von ihrem ersten Willen, Suchen und Streben zeigen. Bereits hat uns eine große Anzahl tüchtiger und bewährter Mitarbeiterinnen ihre Unterstützung zugesagt.

In Erfüllung der dritten und selbstverständlichen Aufgabe stellen wir unser Blatt allen Frauenbestrebungen zur Verfügung. Wir werden über alles auf dem Laufenden halten, was Frauenarbeit Gutes schafft; wichtige Beschlüsse sollen hier angezeigt und besprochen werden. Wir wollen dabei in herzlicher Kollegialität alle bestehenden Frauenblätter, die auf so verschiedenen Gebieten wirken, in ihrer schweren Arbeit nach Kräften unterstützen.

Über die Fortschritte der Frauenbewegung im Ausland werden uns von Zeit zu Zeit Originalberichte zur Verfügung stehen, ist es doch für uns ganz besonders wissenswert, wie sich die Frauen des Auslandes zu ihren unerrungenen Rechten und Pflichten stellen, was für Erfahrungen gemacht werden! — Im Spruchlaut der Völkervereinigung haben sich die Frauen über den vorfindlichsten Frauen sich äußern lassen. Der Völkervereinigung hat eine Verantwortung politischer und juristischer Fragen einen festen Beitrag zur politischen Vor- und Weiterentwicklung der Frauen zu geben. Ein forschaftig geführtes Bulletin wird mit Erzählungen und Fragen bewährter Schriftsteller bekannt machen und über kulturelle Fragen unterrichten.

Schweizerfrauen, Sie habt nun eine eigene Zeitung! An euch liegt es, sie zu halten, sie auszubauen, sie so zu gestalten, wie die Frauen unter euch sie haben möchten! Unterstützt das Schweizer Frauenblatt durch Mitarbeit und Moment! Doch auch Männer, die unserer Sache sympathisch gegenüberstehen, verleiht zur Mitarbeit eingeladen sind, ist selbstverständlich. Je mehr Stimmen, je mehr Ansichten wir in unserer Zeitung vereinigen dürfen, desto leichter wird sie sich Gehör schaffen, desto eher werden wir dem Ziel, das uns vorzeichnet, nahe kommen: der Verantwortlichkeit aller für alle!

Elisabeth Thommen.

Der Nationalratsproporz.

Von Dr. Anna Kramer, Zürich.

Holla, wer hätte das vor zwei Jahrzehnten noch gedacht, daß Frauen in einem Frauenblatt über Nationalratswahlen schreiben würden? Als sie noch gemühtlich Strümpfe stricken und nur bedachten, wie man eine volljährige gewordene Tochter zweckmäßig verheiraten könnte? Allerdings liegt es jetzt anders, die ihren Strumpf oder ihre Strädel in eine politische Verammlung mitnimmt. Und nicht die politische Strädel ist es, kommt etwas, was ihre Lebensarbeit aufrecht, unerschrocken mit für ihre Erzieherin hin und redet wie ein Staatsmann. O ihr Männer, wenn ihr glaubt, die Frauen würden weniger hübsche Deden auf den Tisch legen, die Vafen mit Blumen füllen und euch über dem Tisch machen, wenn sie auch zu den Nationalratswahlen stimmen werden, wie seid ihr auf dem Solwege!

Doch diese Nationalratswahlen? Sie sollen stattfinden am 26. Oktober d. J. und zum ersten Mal nach der Verhältnismäßigkeit. Das Gesetz ist noch funktionslos. Nämlich erst am 14. Februar 1919 erlassen. Sonst werden die Wahlen nicht erst auf die lange Bank gelegt, ehe sie in Kraft treten. Zu heiß und zu kalt, denn der Gesetzgeber, sei einem Mangel gleichgültig, wird durch die Wahlen der Fortschritt temperiert durch Abwarten, bis er meistens schon auf die Fortschritt zu sein. Doch die Verhältnismäßigkeit wird nun schon am 26. Oktober angenommen. Was heißt nun das? Wahler gehen die politischen Parteien ihre Kandidaten durch, die die Mehrheit bei der Abstimmung erhalten. Aber die eigentliche Stärke der Parteien wurde nicht beachtet und kleinere Parteien bekamen keine Vertreter und wurden nicht gemacht. So kam es, daß die Landesvertretung im Nationalrat nicht der wirklichen Stimmung im Lande entsprach und daß in weiten Kreisen die Ungerechtigkeit eines solchen Regierens empfunden wurde. Deshalb wurde also der Proporz oder die Verhältnismäßigkeit geschaffen, die ein Ausdruck der tatsächlichen politischen und sozialen Verhältnisse im Lande darstellen und klar sein inneres und wahres politisches Leben wiederzugeben soll. Immerhin kann man nicht allein die Zahl in einem kleinen Kanton auch nicht alle Stimmen gerechnet werden, weil die Zahl der Nationalräte beschränkt ist, nur auf 20,000 Seelen ein Vertreter gewählt werden kann und außerdem eine Vertretung nach dem Kopf, wie die Bevölkerungszahl von 1. Dezember 1910 zu Grunde gelegt wird. Wir haben nämlich keine Volkszählung seitdem gehabt und die Ziffer von 1910 ist noch vorhanden.

Jeder Kanton und jeder Halbkanton bildet nun einen Wahlkreis. Und wenn nach der Bundesverfassung ein Präfekt von 10,000 Seelen über 20,000 Seelen noch 20,000 Seelen gleichgesetzt wird, so bleiben die fünf klein-

sten Kantone Uri, Zug, Schwyz, Nidwalden und Appenzell A. O., die 1910 unter 20,000 Einwohnern geblieben sind, unter der notwendigen Zahl und können nur je ein Vertreter wählen. Hier wird also trotz dem Proporz die stärkste Partei den Vertreter stellen und die übrigen Parteien können nicht berücksichtigt werden.

Dagegen kommt die Verhältnismäßigkeit sofort zur Anwendung in Kantonen mit 20,000 und mehr Einwohnern, sofern eine zweite Partei darin überhaupt nur die Verteilungszahl erreicht. Zürich z. B. hat das Recht auf 25 Nationalräte, und an Zürich, wobei immer der ganze Kanton gemeint ist, will ich den Frauen das Proporzverfahren erklären. Wie andern Kantonen, ausgenommen die obigen fünf kleinen Kantone, ist es dann das gleiche, nur mit anderen Zahlen.

In diesen Kantonen mit mehr als einem Nationalrat sollen die Parteien die Wahlvorschläge machen und sie spätestens 2 Tage vor der Wahl der Kantonsregierung einreichen. Dabei müssen die Vorschläge von mindestens 15 Stimmberechtigten unterzeichnet sein. Also bis zum 6. Oktober, 6 Uhr abends, müssen die Vorschläge eingebracht werden. Die Vorschläge dürfen nicht mehr Namen enthalten, als der Kanton wählen darf. Die Parteien in Zürich dürfen also nicht mehr als 25 Namen aus ihren Vorschlägen einreichen. Als Unterschrift soll das Blatt enthalten, wessen Wahlvorschlag es ist. Es muß heißen: Freiwilrige Liste, Sozialdemokratische Liste usw. Diese heißt das Blatt, wenn es geprüft und eventuell verbessert ist, daß es den Vorschriften entspricht. Die Kantonsregierung muß die Listen mit der Eingangsnummer publizieren. Jede Partei hat, wenn sie gegen einen Kandidaten möglichst bestimmt gewählt wissen will, das Recht, den Namen zweimal zu schreiben. Er gilt dann für zwei Namen. Man nennt das „kumulieren“. So wollen die Sozialdemokraten, die gern 10 Vertreter möchten, 10 kumulieren, sie werden 10 Namen doppelt schreiben, das gilt für 20, die übrigen 5 Namen schreiben sie einfach. Und so wollen die Demokraten 5 Namen doppelt schreiben, das gilt dann für 10, die übrigen 5 schreiben sie einfach. Mehr als doppelt darf kein Name geschrieben sein. Der Wähler kann mit mehreren Parteien stimmen. Und er wird dafür die notwendigen Berechnungen bekommen. Wenn er auch noch einen leeren Zettel mit den nötigen Ziffern bekommen, damit er auch selbst eine Liste zusammenstellen kann. Will einer seiner Partei ganz klar bleiben und „Parteiparole“ wie man sagt, halten, so wird er die Liste einer Partei unverändert in die Urne legen. Und jede Partei stellt solche Parteiliste am liebsten. In Zürich sollen ca. 75 Prozent solche Parteiliste halten. (Schluß folgt.)

Schweiz.

Die Nationalratswahlen.

Die Nationalratswahlen, die zum ersten Mal nach dem Proporzsystem vor sich gehen, haben den politischen Eifer der Parteien neu entfacht. Dieses neue Wahlgesetz hat neben anderen Ursachen zur Gründung von neuen Parteien geführt. Insbesondere hat sich die freiwilrige-demokratische Partei in verschiedenen Kantonen teilweise ganz aufgelöst, teilweise in Gruppen geteilt, die sich hätte befehlen, so a. B. in Bern, wo es von den Herren Ritter, Rohrer und Schuppach geführte Fortschrittspartei der starken Verbindung der Bauern, Industriellen und Konvention gegenübersteht. Auch in andern Kantonen treten die Bauern als selbständige Organisationen auf. Man glaubt, daß die glücklich, ihre Jungen üben zu können, um eine allfällige Schlacht zu wagen.

Wenn die Frauen auf dem Sonnenbeschienenen Ufer ihre Bäche ausbreiteten, dann fühlten sie, was sie trennte. Auf der einen Seite zwei bestide Genden, einige Tausendjährige, etliche Raar Strümpfe, gutgefällige Betticher. Auf der andern, vom Seewind gestüllet, zusammengeknüllte Schürzen, Lappen von jeder Farbe, Kleiden, Wäffchen, zwanig gefüllte Södden, der ganze Ram einer Kleinindustrieanstaltung. Und der Kinderstern war platzt im Wasser, Knaben und Mädchen, alle halbnaht und braungebrannt, mit ungeputzten Haaren und verstrubelten Haaren.

Empört wandte Frau Perret ihren Blick weg. Wie war es so ein so möglich. — Und die Frauen unterließen sich auch darüber. Der Kleinste, ergäßte Frau Vincent, jaht. Deshalb schreit er soviel. Augustine hat immer Bauchweh. Wie man sagt, gibt es Kräuter, die dieses Übel heben. — Glauben Sie, daß es geraten sei, sie anzuwenden? — Ich glaube, daß man die Sache geben lassen muß. — Gewiß, es tut so viel, diese ganze Gesundheit zu fördern. Es gibt bald nicht mehr genug Gemütle im Garten. Es ist nicht wie bei Ihnen, eine kleine Haushaltung!

Frau Perret antwortete, so gut sie konnte. Dann, die trockenste Blicke so ruhig wie möglich zusammenfassend, enterte sie sich mühsam.

Ihrer Frauen wegen, unter deren Einfluß sie standen, waren Perret noch Vincent einander wieder zugelen. Vincent nähte in seinem Saum einen selbstig begnügten Verschleiß für Perret, und Perret war von Ehrlichkeit erfüllt auf die fröhliche Kinderfähr.

Perret's Rahe.

Von Benjamin Ballouin.

Uebersetzung von Gehmig Corroon.

Die Elternhaft über ein Barance vorbei. Das Dorfchen trübt sich leicht darüber und lebt friedlich dahin. In der Ferne steigen die Rauchspalten der Lokomotiven hinter einer hohen Abföhung auf. Wenn die Leute von Barance zum Bepfer hinter der Heide üben, so sehen sie diesen Rauch. Und damit sind sie zufrieden. Die leere Schlucht und die Reiten des Brotes im Nord, kehren sie schmerzlich Schritte hinter dem Pfing her nach Hause zurück.

Barance hatte keine Häuser, keine Göße, die Schule, die Mollerei um den Platz herumgestellt. Des Abends öhnte es eine Stille. Außer mich die Spitze eines Hornes sichtbar, hierauf ein vorgestrecktes Bein, und dann tritt eine Ruh heraus, die alle der Brannen ruft. Sie sind lauter und haben gelbliche Müdgrate. Die zwei Röhre von Göße ausgekommen, die mager sind, und an deren Schenkel Wühl steht. Die Weissen knallen. Wenn die Röhre getrunken und sich umgehört haben, kehren sie wieder in den Stall zurück, ohne sich je zu verirren, und hinter ihnen schiffen sich die Ziegen.

Don Dorf aus lauten Straßen in die Felder, heil und ernst, als ob sie zu großen Dingen führen müßten. Ohne Fleck die Kirche stehen ihrer runden Umbe. Der Fluß tritt aus der mit lauter Mollasie eingeklemmten Schlucht, und läuft in einem engen Bett weiter. Er schäumt und bildet einige Strudel. Wenn man ihm aber folgt, zwischen seinen Brombeerkrautern, seinen niederen Klagen herumtritt, dann lächelt der Fluß heller als der

Himmel. Die Wäbellen, die Wasserjungen tieflosen ihn, und gelangweilt zum Sterben, läuft er kaum noch, streift die Gebüsche, um seinen Lauf noch mehr zu verlangsamen, um sich dann in sein Schicksal zu ergeben, wenn er den fahnen See hört, dessen Ried ihn in seine tausend Baten rald einhüllt.

Sie war es, zwanzig Minuten von Barance entfernt, wo Vincent und Perret, zwei Brüder von Beruf, wohnten. Ihre Fischegen haben sich über den Wasserpfedel, als ob sie in die Ferne wandernden Vafen beobachtet wollten. Sie tranken den Wäbflüssen und bewachten lange Zeit an ihren Fenstern den Schein des vom Sonnenuntergang gedöhten Himmels.

Der Vater Vincent war groß. Er hielt die Schultern gerundet. Seine Nase war immer gerötet, und die Augen schienen in die Haut eingegraben zu sein wie ganz kleine Winkel eines veränderten, hellen Sees.

Perret war klein, schmächtig, ruhig. Aber es schien, als ob unter seinen Wimpern die Schallhaftigkeit eines Fruchtes lauern würde.

Der Vater Vincent besaß ein ganzes Rudel gedolter, verzaufter Kinder, die so fröhlich aussehend wie kleine Fische, die auf einem dem Wind ausgeföhten Hügel gemadhen sind. Perret war kinderlos. Vincent liebte den Wein. Perret sog den Schnaps vor. Der Brannwein machte Perret geistig. Der Wein öffnete Vincents Bröde weit. Wenn beide sich in der Stadt, wo sie ihre Fische zu verkaufen pflegten, betrafen, so besaßte stets Vincent die Rechte.

Auch die Frauen der beiden Brüder waren ganz verschieden. Postale Vincent hatte Karte, wie mit einem Messer geschnittene Nöse, flachschlaue Augen, prachtvolle Zähne, rote, vor Gesundheit glänzende Wangen. Sie war

schön, von einer gesunden, kräftigen Schönheit, und stark, vermögen, stets bereit, den Wellen in einem schlechten Schiff zu trohen. Wenn sie lachte, so nahm ihr Gesicht etwas sehr einnehmendes an; ihre Waden, die dem Haartrödel entsprachen, baumelten hin und her und betonten ihren Lypus der prächtigen Wildheit. Arm, mit einer Aenderbüch überladen, ruckte Vincent sehr wohl, und dann war er ernst, daß sie frei, trotz auf ihren Gaden, nach dem fernen Ströden, die er jede Woche vertrieb, nachdacht entgegenbrachte. Für letzteres besonders war er ihr dankbar.

Gewiß, selbst im Traume konnte Perret seine Frau mit der Vincents nicht vergleichen. Perrets Frau hatte, das ist wahr, in die Aussteuer ein Kleines Erbe, geschickte Finger mitgebracht. Aber sie lief mit eingebogenen Fingern, und ihr Gesicht entbehrte jeglicher Anmut. In Perrets Hauslichkeit war lauter, er bekam warme und gutgeföhte Speisen auf den Tisch, seine Weidige wurde gebögt. Aber das änderte nichts an der Tatsache, daß seine Frau höflich war, und daß noch nie eine Wiege an dem gegen den See zu geöffneten Fenster gestanden hatte.

Perret badete das nicht mit Märchen. Er fühlte es nur inständig, dunkel. Und es war auch nicht annehmend, daß eine, wenn auch wenig leise Anspielung ihn dies immer werden ließe.

Frau Perret, stets mit Nähen beschäftigt, konnte das Geschick der Vincents Kinder nicht leiden, denn es fährte die Ruhe ihrer Abföhung. Obwohl die beschäftigten, sehr vollkämpfigen Frauenblödel gepackten Beziehungen tägliche waren, so waren doch beide Frauen ungewöhnlich für eheliche Verbindungen stets auf der Hut, empfindlich. Aber da sie von der Welt getrennt waren, fühlten sie sich

Waren fast etwa 20 Eier erobert. Auch die Sozialdemokraten haben große Hoffnungen. Sie erwarten, daß ihnen etwa 60 Eier zufallen werden, also beinahe dreimal mehr, als sie gegenwärtig besitzen. Im ganzen haben 43 Nationalräte ihren Rücktritt erklärt.

Im allgemeinen läßt sich wohl mit Bedauern sagen, daß der ganze Wahlkampf nach ausschließlich wirtschaftlichen Gesichtspunkten geführt wird. So haben z. B. Hotelbesitzer in Graubünden eine eigene Zeitungsbeilage. Der Vorteil dieser Werbung nach rein wirtschaftlichen Interessen liegt vielleicht darin, daß dem Wahl mehr Sachkenntnis zugeführt wird, und daß die Zahl der Putsch-Exponenten vermindert wird. Wie in diesem „Interessensprekament“ der Staatsgedanke gebietet, wird abzuwarten sein.

Wohr das Geld?

Die Kriegsschuld der Eidgenossenschaft betrug im Ganzen 1625 Millionen. 1200 Millionen betrug der Überschuss, 150 Millionen wurde für Forderungen ausgegeben, 275 Millionen machte das Defizit der Staatsrechnung aus. Von dieser Schuld sind heute noch 800 Millionen zu vergelten. 100 Millionen betrug die Schuld des Bundes vor dem Kriege. Diese 900 Millionen sind zu 6 Prozent zu vergelten, was 54 Millionen ausmacht im Jahr. Die Befolgungen der eidgenössischen Beamten und Angestellten werden 40 Millionen betragen, die Militärausgaben 45 Millionen, für soziale Werke sollen 50 Millionen, für die Bundesubvention (Unterstützung von Vereinen, Institutionen usw.) 20 Millionen, für Renten des Bundes 10 Millionen, für verschiedene Ausgaben ebenfalls 10 Millionen in der Rechnung gestellt werden. Die jährlichen Ausgaben des Bundes sollen also, wie Bundesrat Potta in einer Verlesung vom Bankier ausführt, total 230 Millionen Fr. betragen.

Im Einkommen sind vorgesehen: Ertrag der Böse 85 Millionen, der Stempelsteuer (nach vollen Sätzen) 20 Millionen, Militärpensionssteuer 5 Millionen, insgesamt 110 Millionen Fr. Es bleiben also noch zu decken 120 Millionen. Bundesrat Potta hofft aus der Tabaksteuer 20 Millionen, aus einer mäßigen Biersteuer 8 Millionen, aus der Ausbeutung des Alkoholmonopols 6 Millionen, aus einer Compousesteuer 14 Millionen zu erhalten. Endlich ist auch eine Erbschaftsteuer vorgesehen, die 20 Millionen einbringen soll, von denen jedoch die Hälfte den Kantonen zufiele. Eine Ausfuhrsteuer könnte etwa 6 Millionen eintragen, und die noch immer fehlenden 16 Millionen hofft Potta aus einer Erhöhung der Zollsätze, auf den entscheidendsten Lebensmitteln und Waren zu gewinnen.

Was werden widerholte Gelegenheiten haben, auf dies Finanzprogramm zurückzuführen. Die vollstreckten Steuern, besonders die Erhöhung der Zollsätze, auf die „entscheidendsten“ Nahrungsmittele, werden tief in den Geldbeutel der Swiss-Frauen einrücken, und wenn die Frau auch noch nicht mit dem Stimmzettel zu der Stellung ihrer Forderungen Stellung nehmen kann, so wird sie doch gut tun, in Verlesungen und in der Presse ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Gesandtschaft. Der neue schweizerische Gesandte in Berlin, Dr. von Planta, hat sein Aufnahmewort den deutschen Behörden überreicht. Der frühere Gesandte, Oberst Merier, hat die Absicht, auf dem Auftrage in die Schweiz zurückzukehren.

Die Voralbergerfrage beschäftigt gegenwärtig Volk und Presse wieder neu. Der „Bund“ äußert sich in einer längeren Ausführungs für den Beitritt Voralbergs: „Wir erklären, daß die Schweiz ihr Recht auf Erwerbung des Voralbergs hat. Aber wir erklären auch, daß erstere Ueberzeugung, daß die Schweiz nicht vor sich selber, vor ihrer Zukunft, vor aller Welt zu bestehen darf, wie sie heute in der Voralbergerfrage dazwischen steht, unzufrieden, eine Hand zu ergreifen, die ein kleines Nachbarvolk uns entgegenführt, unfähig, den Glauben an die schweizerische Lebenskraft zu beweisen, der die Voralberger befeuert.“

Rücktritt zweier Bundesräte. Die beiden Senioren erster Bundesräte, Eduard Müller und Gustav Ador, wollen Ende des Jahres ihr verantwortungsreiches Amt niederlegen. Während Müller schon seit 1893 der Schweiz seine treuen Dienste leistete, kam Ador erst während der kürzlichen Reise in den Bundesrat. Seiner letzten Zeit, seinem Älter und weitläufigen Geist haben wir viel zu danken.

Kantone.

Margau.

Gegen die Wohnungsnot. Die Justizdirektion des Kantons Margau fordert die Gemeinderäte auf, mit aller Energie alle verfügbaren Wohnungen, die zurzeit nicht benutzt sind, zur Verfügung zu stellen. Es soll ein Verzeichnis aller zu einer menschligen Wohnung geeigneten, unbenutzten Wohnungen aufgestellt werden.

St. Gallen.

Religionsunterschied. Gegen den Beschluß des Zentralrats, es seien die Katen für Religion „Über gleich den Schritten des Sonnenwagens, das über die Klarheit der Felsen hinweg, waren dies nur Judungen des Serpens, heimliche Sorgen, kaum eingeklebte Gedanken. Der Friede lag so breit auf dem ruhigen See, über dem langsam Fluß, den Zweigen des Gehäuses, daß viel davon in die Seele eindrang. Und das Mittel, aufeinander zu stoßen, sich böse Worte zu geben, wenn man auf einem Land moßt, diesen Räume alle rund, alle Formen weißlich, in dem die Weisheit der Zinnen mit der Weisheit der Luft zusammenfließt.“ (Mortuaria folat)

Zu unserer Gründung.

Wir beginnen in dieser ersten Nummer des „Frauenblattes“ mit dem Lebenslauf einer Gräfin von Benjamin Ballouin, dem feinstilvollen Baadländer Dichter. Einfach und schlicht, bescheiden und getragen von einem freundlichen Humor, berichtet uns der Schriftsteller von den beiden Hülfe-Gehören, von ihren heimlichen Leiden und ihrem Leid, von den Schwierigkeiten, von den schweren Wunden, mit denen ein Nachbar den andern und eine Nachbarin die andere verfolgt, berichtet von all dem Drumm und Drang, das zwischen Menschen von nicht allzu weitem Horizont sich abspielt. Aber so lebenswichtig und freudig erzählt uns der Verfasser von diesen kleinen Begebenheiten, so sehr weiß er sich auch in die letzten Empfindungen der einfach und natürlich empfindenden Menschen einzufügen, daß wir ihm mit Vergnügen folgen, und daß wir seine fröhlich dahinplätschernden Worte und Einfälle, wenn auch nicht als aufreißendes Erlebnis, so doch als seine und zarte Erinnerung mit in den Alltag nehmen.

Die Uebersetzung wurde von Hedwig Corrodon in Bern besorgt.

nicht in das offizielle Schulzeugnis aufzunehmen, ist von Wenden von katolisch-konservervater Seite Akkus an den Erziehungsrat ergreifen worden. Der Erziehungsrat hat diesen Weisung abgewiesen.

Jülich.

Die Abstimmung über die 44 Stundenwochende erhält ihre Bekräftigung. Am 4. Mai wurde die Einführung der 44-Stundenwoche durch die Volksabstimmung abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion des großen Stadtrates verlangte Abänderung der Abstimmung des 1. Kreises. Diese Abstimmung ergab ein anderes Gesamtergebnis, so daß die 44 Stundenwoche angenommen war. Nun verlangt aber der Stadtrat die Abstimmung sämtlicher 7 Wahlkreise. Diese Abstimmung ergab folche Unerwartlichkeiten, daß der Bezirksrat die Abstimmung über die 44 Stunden Woche ungültig erklärt und eine neue Volksabstimmung vorsehen lassen will.

Die Bank Institute am Plage Jülich haben beschloffen, ihren sämtlichen Angestellten eine Gehaltserhöhung zu gewähren und zwar kommen folgende Beträge zur Auszahlung: 250 Fr. für Ledige; 500 Fr. für Verheiratete; 100 Fr. für das erste und 50 Fr. für jedes weitere Kind. Die meisten Firmen haben bereits die Auszahlung vorgenommen.

Ausland.

Die Weltlage.

Wie wir es bei Beginn unserer Berichterstattung vorfinden, gleicht einer Landstille, über die ein furchbares Gewitter niedergegangen ist. Vom Hagel erschlagen, liegt ein Teil der Saat, bürgerliche Baumstämme ragen auf, und aus zerzausten Kronen tropfen traurig und eifertig die letzten Regenschauer. Ueber den Himmel aber geht eine wilde Jagd, aus grauen Wolken bricht Sonne und Licht, doppelt hell zwischen den tiefen Schatten. Am unheilvollsten hat das Welt-Ungewitter in

Rußland

gehaut. Eines der gemäßigtesten Völker Europas, das der Welt einen Lächeln, den höchsten Preis der Menschlichkeit, hat den tiefsten Lebensniedergang mühen, geht nicht nach. Von einer mittelalterlichen Gewaltherrschaft, die mit Enute und „Ähren“ regierte, niedergeraten, hat sich das russische Volk nach dem großen Zusammenbruch voll Glaube und Hoffnung den neuen Idealen entgegengeworfen; unter Führern wie Kerenski schien sich ein kultureller Umwandel zu vollziehen, der das große russische Volk auf die Stufe des westlichen Europas stellte. Aber als der Wille zum Umwandel in Bewegung war, blieb er bei dieser ersten Reform nicht stehen. Westeuropäer ein ungenügendes Vorbild. Man wollte viel mehr. Tröste, Lenin übernahm die Führung. Gestalt sollte mit Gewalt bezwungen werden. Mit Blut und Wut sollte die Entlohnung eines Jahrhunderts überbrungen und der Weltraum des Kommunismus durch eine Weltrevolution verdrängt werden. Damit machte sich Rußland den ganzen Welt zum Feind. Und so haben wir heute den Zustand, daß das lebende, verschimmelte Rußland, das an der Seite der Entente in den Krieg zog, von die Entente bekämpft wird, das heißt: das Rußland Lenins, das die Entente nicht anerkennt, während sie dessen Regierungen, General Denikin, auf jede Weise, besonders auch mit Kriegsmaterial, unterstützt. Dabei geht die Entente von der Hoffnung aus, es möge Denikin gelingen, die Volkswirtschaft niederzuwerfen und ein neues Rußland aufzurichten, das in seiner Staats- und Verfassungsform dem heutigen Westeuropa entspreche. Jetzt ist Denikin gegen Moskau vor, während ein Admiral Koltschik sich Tolstoi nähert.

Indessen ist es im Osten die ganze grauame Esala der Revolution mit ungeheurer Mächtigkeitsförderung, Volksmord und Bruderkrieg vollzogen, entwickelt sich in den

Zentralmächten

der Umfassung tückischer. Man muß sich immer wieder erinnern, was für ein Volk, was das deutsche, der Lebensgang von der selbstherrlichen, durch und durch militärisch begründeten Monarchie zur enttonten Demokratie bedeutet. Es ist unmöglich, daß die heutigen Generationen ihre große Erziehung und Entlohnung verweigern. Auch die furchtbaren Prüfungen und Enttäuschungen, die der Krieg und sein Ende über Deutschland brachte, können die Denkart eines ganzen Volkes nicht plötzlich ändern. Darum sind die Gerichte, wie sie jetzt über die Grenze schweben, nicht verwunderlich: Gerichte von einer neuen Sozialratsrevolution, Gerichte von einem Umsturz gegen die Monarchie! Wir dießseit der Linie werden auch tun, jenen Kreisen in Deutschland Vertrauen entgegenzubringen, die erstens den christlichen Willen haben, den schwereren Friedensvertrag zu halten, und zweitens an einer Erneuerung des deutschen Geistes arbeiten. Deutschland hat die schwereren Revolutionen überwunden, die es widerstandsfähig gemacht, die ungeheure Wunde, die die Besetzung mit sich bringt — der Unterhalt der Okkupationsstruppen für die letzten sechs Monate betrug allein 900 Millionen Mark — zwingt die Redaktionspresse zu übermäßiger Arbeit, weshalb der Wert des deutschen Geldes immer noch so gering ist. Auch die Beschaffung von Nahrungsmitteln geht nur langsam vor sich, und dieser erste Friedenswinter wird noch mit Hunger und Kälte in Deutschland regieren.

Das gilt nicht minder auch von Österreich, das heißt jenen Land-Lorje, den der Friedensvertrag nach von dem ehemaligen Kaiserreich übrig gelassen hat. — Die jüngsten Wiener Enthüllungen über den Kriegsausbruch, die den unfeligen Streit über die unmittelbaren Verschuldungen feststellen sollen, haben das Gute gehabt, daß sie neuerdings zeigten, wie die Geheimwirtschaft der Diplomaten imlande war, den angeammelten Zinshöfen in Flammen zu setzen. Freilich wollen wir darüber die erste Schuld nicht verzeihen: die Ansammlung dieses ungeheuren Zinshöfes!

Dunkel und unklar wie in Ungarn, das nach einer kurzen kommunistischen Zwischenzeit sich im Puppenzustand befindet, aus dem sich noch alles mögliche entwickeln kann, liegen auch die Dinge auf dem

Dänien.

Bulgarien wartet auf den Friedensvertrag, Rumänien ist mit dem Entschieden des Friedensvertrages unzufrieden und schmäht, Griechenland läßt die Welt wissen, daß es noch einen griechischen König gibt, der zwar in „freiwilliger“ Verbannung lebt, aber nie auf seinen Thron verzichtet, und der nun bereit ist, gegen die Demokratie, die Venezolis ins Leben rief, Sturm zu laufen. Serbien, das einzig gefestete, steht heute, wenn man den letzten Nachrichten trauen soll, vor neuem in Gefahr, in einen Krieg verwickelt zu werden, denn die Subtilen hätten ihren Aufmarsch hinter

Italien

vollen. — Ach, dieses Italien! Italien ist als Sieger aus dem Krieg hervorgegangen, hat beinahe alle seine weitgehenden Forderungen erreicht. Aber da ist noch ein Meerpaß, den es auch haben will: Fiume. Man hat es ihm ja verprochen, im Geheimvertrag mit Frankreich, England und Rußland. Aber Wilson sagte: „Nein, Fiume soll dem neuen Staat Jugoslawien gehören.“ Da wird die Leidenschaft ins Volk geworfen. Südliche, italienische Leidenschaft! Ein Dichter steht auf. Ein Dichter, der das Zeitalter eines neuen Kulturbringens bringen sollte. Der Dichter steht das Nationalgefühl in Gefahr. Er zieht heimlich mit einer Anzahl Freiwilliger nach Fiume. Belebt die Stadt. Greift zur Gewalt, wo die Verfassung, die Verfassung, die friedliche Vereinbar der Völker entscheiden sollten, der Völker, die sich entschloffen haben, einen Weltbund zu gründen. Das tut ein Dichter! Und italienische Frauen jubeln, das tun, überführen ihm mit Blumen, den mittelalterlichen „Gelben“. Und das italienische Parlament? Das macht einen hilflosen Scherz — es verprügelt sich gegenseitig über der Fiumefrage. — Schließlich bringt es der Ministerpräsident Nitti fertig, sich ein Zutrauensvotum zu sichern. Nitti ist durch den Fiumefreud in der denkbar schlechtesten Situation. Den Verbündeten gegenüber ist er verpflichtet, einzig eine scheidlich-friedliche Lösung der Fiumefrage anzuerkennen; dabei kann er den Patrioten der Tat, die doch das „heilige Recht Italiens“ vertreten, nicht allzu leicht begreifen. Was tun? Nachdem er das Vertrauen der Kammer befeh, hat er die Aufgabe, und nun hat er die Kammer nach anderen Gedanken den Friedensvertrag mit 372 gegen 53 Stimmen ratifiziert. Der nun seiner Partei willen die angebotene Ministerpräsident Clemenceau mußte sich gegen die beständigen Angriffe wehren: er ei in der Wiederwerfung Deutschlands viel zu wenig weit gegangen. Aus dieser Verzweiflung erhebt man, daß der Friedensvertrag bei allen seinen Mängeln doch wohl das Beste sei, was überhaupt im Augenblick erreichbar war. In der gleichen Sitzung, in der der Friedensvertrag genehmigt wurde, wurde auch eine Anregung zum Beschluß erhoben, über die man sich herzlich freuen kann. Hier ist der leuchtende Sonnenstein, der durch das Gewölk bricht. Mit Einkimmigkeit wurde beschloffen: sofort nach Ratifikation des Friedensvertrages solle Wilson eine Verlesung des Völkervertrages einberufen; an dieser Verlesung sollen die Vertreter Frankreichs vorliegen, daß sofort die Maßnahmen geprüft werden, wie eine fortschreitende Verlesung aller Völker durchgeföhrt werden könne. Als nicht nur Deutschland hat abzurufen, sondern auch die heutigen Mitglieder des Völkervertrages, die es unmöglich ist, auf dem Völkervertrag, den man mit so großem Mißtrauen beggnet, rasch eine erlösende Tat einzusetzen.

Wenn nun, wie gemeldet wird, auch England in den nächsten Tagen den Friedensvertrag gutheissen wird, wodurch die drei notwendigen Ratifikationen bekommen wären, so steht der sofortigen Einberufung des Völkervertrages so seiner ersten Tagung nichts mehr entgegen. Hoffentlich wird sie durch die Krankheit

Billsons.

der sich übrigens nach den letzten Berichten wieder auf dem Weg der Genesung befinden soll, nicht verzögert. Wie ein Gelber und Heiland wurde Wilson in Europa begrüßt. Als er unter Jettland wieder verließ, hatte er den Völkern unter uns die schmerzhaftesten Enttäuschungen bereitet. Der Friedensvertrag entsprach so ganz und gar nicht den Erwartungen. Heute ahnen wir, noch einen harten Kampf Billson kämpfen, und wenn er heute, nachdem er das Mißtrauen erlitten, nachdem er auf seiner großen Propagandareise die beständige Opposition vieler Amerikaner überwinden hat, wenn er heute, nachdem im alten Europa, in Fiume und aber Ende der alte, kurzzeitige Geist der Gewalt- und Eroberungspolitik wieder ein Linien treibt, wo Wilson heute einen Augenblick zusammenbricht, so ist das wahrhaftig begreiflich, beweist es doch nur, daß eine neue, friedliche Welt, eine Welt der brüderlichen Zusammenarbeit nicht das Wert e in es Menschen sein kann, sondern daß alle daran mithelfen müssen, alle, auch die Frauen!

Deutschland.

Attentat auf Haase. Auf dem Weg zur Nationalversammlung wurde der Abgeordnete Haase angefallen und von einigen Revolverbesitzern schwer, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Attentäter ist ein Johann Voigt, Ledarbeiter aus Wien.

Die Skjonnott scheint auch einer Kartoffelsteife zu ruhen, da es an den nötigen Verrechnungen fehlt, und die Kartoffeln vor den Winterfrösten in die Städte zu bringen.

Ein weiblicher Stadtrat. Als erster weiblicher Stadtrat Großberlins wurde die Köpenicker Stadtwahlverordnete Elm zum unbenutzten Magistrat gewählt.

Frankreich.

Die Debatten über die Kammerwahl haben in der Öffentlichkeit und in der Presse tiefen Eindruck gemacht. Die vorliegenden Ergebnisse lassen Glauben gegen Clemenceau. Wie weit der Wählung sich bemächtigt, daß der Ministerpräsident mit seinem Kabinett zurücktreten werde, bleibt abzuwarten.

Dänemark.

Vertreter von Norwegen, Schweden und Dänemark sind in Kopenhagen dazu übereingekommen, daß sie in einem der drei Reichsteile aufzufindenden Ausländer fünfzig stärker zur Einkommenssteuer herangezogen werden sollten, als bisher. Ein Vorschlag, das ist richtig, aus der Schweiz während nicht mehr! Auch die internationalen Gesellschaften sollen in diese Bestimmungen fallen.

Norwegen.

Utsjoberbot. Aus Christiania wird gemeldet, daß die Volksabstimmung eine bedeutende Mehrheit für die Einführung des Alkoholverbots in Norwegen ergeben werde. Die Zahl der Stimmzettel beträgt eine Million. Die Abstimmung dürfte mit einer großen Mehrheit — man rechnet mit 150,000 — für das Verbot enden.

Wirtschaftliches.

Ein Freund unserer Bekannten schreibt uns zur Mißbilligung:

Fräunnet. Eine Bauerntfrau schüttelt mir schriftlich ihr Herz aus. „Darf ich Sie bitten, meinen Kummer anzuhören? Ich muß dies vorläufig noch heimlich tun.“ — Es ist der neue Preisausgleich für die Milch, der sie bedrückt. Sie hält ihn für unangenehm. Sie glaubt ihren Mann mit ihr einig. Aber an der Verlesung wurde sie mit ihm einig. Aber am 20. Juli um Wiederprüfung. Was wollen sie auch? Alles war zuvor „oben“ abgemacht; sie standen vor vollendeter Tatsache. So schied ich die Männer leicht ins Unvermeidliche. Nicht so die Frau. Sie fürchtet, dieses Vorgehen bringe dem Bauerntanten seinen Segen. Ihr Gemüß ist bedrückt. Sie möchte wiederprechen. Aber sie mozt es nur heimlich, indem sie mir schreibt. Mein Mann würde mich für verrückt halten, wenn er von diesem Schreiben erfahren würde. Ich kann ihm dennoch begründen, daß er von dem Fehler der Frauen, dem Mangel an Besinnung, angeleitet worden wie viele andere. Verdrückt sein aber heißt den Verlust verlieren. O, wenn an seine Stelle hätte die Liebe treten dürfte nach Gottes Willen! Dann hätte wir alle die Pflicht, darum zu bitten, daß wir einmal für Augenblicke alle miteinander den Verlust verlieren müßten. Damit endlich das Werk der Liebe gegeben könnte! Diese Zeit ist nun eben noch nicht da, wo die Frau nach ihrem Gutdünken stimmen und handeln darf.“

So frühlich vor wenigen Tagen die Bauerntfrau. Es ist wohlverbalen, nicht die Gefährten eines hablichen Landwirts, die einen Zuwachs an Reicht nicht mehr nötig hätten. Die Leute mozten auf einem kleinen Stimmfein. Erinnerung ich nicht, so haben sie ebenso viele Kinder in der Stufe als ich im Stall. Etwas unermesslich Kleine liegen am Tisch und trocknen — oder etwa eben deshalb — die innere Not dieser Frau.

Was soll ich antworten, wenn ich sie das nächste Mal sehe? Nur Weniges? Eure Not, so werde ich sagen, ich die Not all der Menschen, die das Herz in den Dingen dieser Welt mitreden, ja bestimmen lassen müßten. Es ist vor allem die Not der Frau, welche ihre Gefühle nicht unter falschen Verlesungsgründen erlösen läßt. Was können wir tun, als miteinander zu leben, und jedes auch von seiner Stelle die mahrende Stimme zu erheben und da und dort schon ein wenig Linderung zu bringen, es auch die Klagen und Kälten höhren? Eure Not, so werde ich fortsetzen, ist aber auch eine Verlesung. Selig sind die über die Erdbevölkerung des liebewarmen Herzens Leid tragen; sie sind die Vöten einer neuen Welt. Die Menschheit braucht heute diese Toren des Herzens, wenn sie nicht an ihrer klugen Härte sterben will. Der Tag der Frau ist darum nahe.“

Der Tag — der guten, im Herzen unvorbedachten Frau. Ihrer sind viele. Man kann es erfahren. Eintr hatten wir eine freiwillige Armenkommission aus lauter Männern. Da ging es immer sehr verständig zu, während die — hart. Nun immer sehr Frauen darin. Welt und liegt oft die Milde.

Freilich nicht alle Frauen sind solche Vöten neuer Zeit. Es war da auch eine Dame, die war eben so hart als die Männer. Man kann ihr verzeihen, denn schweres Leben hat sie hart gemacht. Viele Frauen müßen es auch — Frauen werden. So wie jene Bauernt zur Frau geworden. Die es schon bin, mögen ich durch die Bitterkeit des Lebens nicht belegen lassen. Man reigt aus Not und Sehnsucht der neue Tag herauf. 618.

Sonntagsgebanken.

Siehe, wie sie und lieblich. ... Of laßt es mir ein schwerer dunkler Schatten über dem Leben: daß und Lieb, Mißgunst, Streit und Fäulnis, wozin wir uns wenden. Der Freund streitet mit dem Freund, der Bruder mit der Schwester. Ehegatten wollen sich nicht befreunden, Eltern und Kinder stehen sich abträchtig und verächtlich gegenüber. Und im weiten Strauß: Partei gegen Partei, Stadt gegen Land, Volk gegen Volk. Und der Krieg ist da!

Auch das so jetzt! Müßen wir uns mit all dieser Zweiertzeit über bishen Leben und Lebensreize verberben und verderben lassen?

Und immer wieder, ob sie gleich hundertmal überhört worden, spricht eine Stimme in uns: „Nein, laufend mal nein, die Menschen können es besser haben.“ — Aber wie denn? Ist denn nicht jeder Mensch unendlich verdorben und verdorben? Ist er nicht, er ganz allein auf der weiten Welt, so gerade so, wie er ist? Hat er nicht keine ganz eigenen, seine ganz persönlichen Ansichten? Und um er nicht aus dieser Erkenntnis und dieser Einsamkeit heraus die hassen, verachten, meiden, die anders sind, anders denken und handeln, als er? Ist das nicht das Selbstverdrängende auf der Welt?

Wiedlich wäre es das, wenn nicht ganz tief in uns ein schönes Wissen schimmerte, ein Wissen um Liebe und Verdrängung, um Verdrängung und Güte und gegenläufiger Wirkung. Gewiß haben wir nicht die besten Meinungen, gewiß sind wir alle verschiedenartige Menschen, mit anderen Ansichten und Gewohnheiten. Aber ist denn das ein Grund, daß wir uns nicht achten und achten können? Müßen wir uns deshalb auf steife Füße hin zanken, müßen wir uns voll Beschäftigung verachten?

Nach folchen Ueberlegungen kann es wohl vorkommen, daß uns ein unartiges Wort durch den Sinn geht: „Sieh, wie fein und lieblich ist es, wenn Bruder einträchtiglich beieinander wohnen.“

Wie fein und wie lieblich, singt und klingt es in uns. Was braucht es noch mehr, als die liebe Mühe dieser Worte? Kann sein, die begleitet uns eine Stunde, verleiht einen Tag, eine Woche lang! Kann sein, daß dann unter Auge teilnehmender auf einem Lebenenden ruht, kann unter die Hand gedrückt hergehört, unter dem Gehör lebendig! Kann sein auch, daß wir unter dem Wunsch nicht weiter, sondern daß ein glühender Wunsch nach Frieden und Verständnis in uns wach wird! Denn dort tiefer, einbringlicher Schönheit und Poetik ist das Wort: „Sieh, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtiglich beieinander wohnen!“ —

Schweiz. Landesausstellung
in GENÈVE 1914
Grosser Ausstellungspreis
(Höchste Auszeichnung)

Seethaler

Confitüren
sind der Stolz des
Hauses und der
höchste Genuss des
Feinschmeckers.

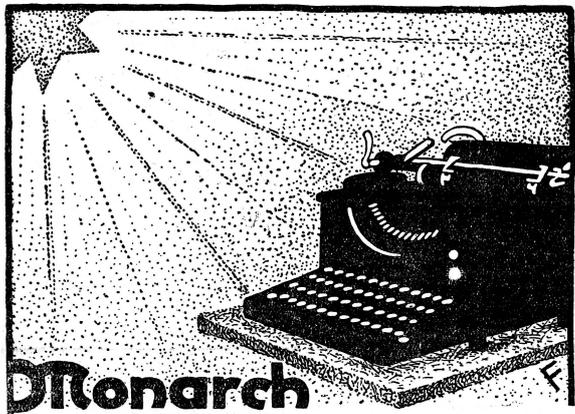
Conservenfabrik
Seethal A.G. in
Seon, Aargau



Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften Ihres
Platzes überall ausdrücklich

Seethaler Confitüren und Conserven

■■■ um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. ■■■



Monarch

Amerikanische

Schnell-

Schreibmaschine

Vereinigt alle Vorteile
: einer erstklassigen :
Schreibmaschine mit
dem von jeder Konkur-
renz anerkannten leicht-
testen Tastenanschlag.

Konzessionär für die Schweiz

E. Voegeli, Zürich

Telephon Selnau 36.65 Bahnhofstrasse 72
Fillialen mit Werkstätten:
Genf, Lausanne, Bern, Biel, Luzern, Lugano, Basel, St. Gallen.

AUSSTELLUNG



VON  
PORZELLAN KRISTALL
KUNSTGEWERBE
G. KIEFER & CO.
BASEL * ZÜRICH



Wenn Sie
**effektvolle
Zeitungs-
Reklame**
machen wollen
so wenden
Sie sich an
**Orell Füssli-
Annoncen**

Aarau
Bahnhofstr. 1814
Telephon Nr. 899

Gelegenheitskauf!
Aus Privathaus ein prachtvolles
eigenes Buffet
steht zu verkaufen.
Kaufsumme erteilt Orell Füssli-
Annoncen, Aarau. 9058

Geht:
Zahntochter
deutsch und französisch sprechend
ver-lehrt in hohes Gelehrte.
Angebote unter Chiffre O F
9867 an Orell Füssli-Annon-
cen, Bahnhofstrasse, Aarau.

Bäder-Gebrüder
geht.
Kräftiger Bausling, wils-
tig und treu. Können die
Schweiz und Rombe-
luzet geüblich erlernen bei
**Dr. Wieg, Bäder-
Gebrüder**
(Baselstadt).
9045

Zu verkaufen: 8999
Ein noch fast neues
klavier
(Marie Stohrer), sowie eine
feine Klavierorgel
bei beschriebenen Preisen.
Wer, sagt Orell Füssli-An-
noncen, Aarau.

Occasion!
Feine Damen-uhren in
Gold

aus Privatbesitz zu verkaufen.
Kaufsumme erteilt Orell Füssli-
Annoncen, Aarau, Bahnhofstrasse

Geht per sofort:
Eine tüchtige
Volontärin
für Zeffin kleine Haushal-
tung. Gute Gelegenheits-Pla-
tzen zu erlernen.
Offerten unter Chiffre O F
9065 an Orell Füssli-An-
noncen, Aarau.

Geht:
Wiederverkäufer
für Kinder- und Spielzeug für
den Canton Aargau.
Offerten unter Chiffre O F
9062 an Orell Füssli-An-
noncen, Aarau.

Franz Goldschmidt Zürich

Bahnhofstrasse 65 :: Parterre :: 1. Etage

Haus für moderne
Damen-Bekleidung
Grosse Auswahl aparter Neuheiten!
Bekannt niedrige Preise.

Bei **Grippe, Influenza** *Erhältlich in allen Apotheken*
Katarthen, Lungenleiden *ärztlich empfohlen* **Sirolin Roche**

Seiden-Kradolfer
115 Stadthausstr
Winterthur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager



Pianos
liefern vorteilhaft
F. Pappe-Söhne, Bern
Nachfolger von F. Pappe-Ennemöser
Kramgasse 54. Telephon 1533.

Fischer & Co. - Bern
8 Marktgasse Marktgasse 8
Leitendes Haus für gestrickte
Kostüme, Jacken, Blousen und
Mützen in Wolle und Seide.

**Knaben
Leiterwagen
Krauss**
ZÜRICH, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 98 2000
Katalog frei.

Neues praktisches Kochbuch
für den gut bürgerlichen Haushalt
von Frau B. Seppel. — Preis Fr. 1.00.
In Begleitung bei der Expedition dieses Blattes

Unterkleider u. Strumpfwaren kaufen Sie vorzüglich bei A. Erdin's W^{ve} Rathaus Aarau

Eingetragene Schutzmarke



Kaffee in Santos mit 302 Ko

Der echte **Brasilianische Kaffee**

kauft man am besten im ersten Spezialgeschäft der Schweiz

Maison „Sao Paulo“
Steinenvorstadt 9, Basel
Versand überallhin.

Hessmann & Ropf
Bern
Waisenhausplatz 1
Best assortiertes

Spezialgeschäft
für Kleidergeräth
Kleiderzutaten, Mercerie
Handschuhe, Strümpfe
Selden und Samme

Pelzwaren
Besticken von Kleider-
Hohlsümmern. 44
Versand nach auswärts.

Gleg. Damen-Schuhe



Wärmmaschinen
in Rollen und verschiedenen Möbel
zu Sägen und Stöpseln mit
eigenem Regelapparat von
Fr. 185-250, je nach

Fahrräder
mit oder ohne Bereifung, äußerst
billig. Elektroz. Einrast, Offen-
Kettensystem, Zugwagen.

Das neue, sehr beliebte
Moden-Album
Suporit

verfendet gegen Nachnahme von
Fr. 1.90

H. Volinger & Co.,
Burgdorf.

Streich, freundliches
Mädchen
geht, das bürgerlich toden kann.
Schüler beim Prof. Offen-
Kettensystem, Zugwagen, Solob.

Magenschwach.
Warum noch krank? Au-
sgerichtet mit 49 Bildern ist ein
neues Buch des Spezialarzes
für Nerven und Gehirn un-
verzichtbar. Dr. med. D. Scher,
Wien. Das Buch ist ein
wichtiges Hilfsmittel für die
Bekämpfung aller Krankheiten
in jeder Stadium, aber
wenn nicht, direkt vom Verlag
Santès (Dr. Scher) Rem-
weg 28, Zürich.

ROAS
Schön-Creme

Magazine zum wilden Mann Basel

Kleider-Stoffe
Mantel-Stoffe
Seiden-Stoffe
Samte

Damen - Konfektion
Kinder-Konfektion
Hüte - Zierkragen
Lingerie-Bonnetterie

Man verlange Muster und Kataloge.

Haushaltungs-Gegenstände

empfehlen in reicher Auswahl
M. Steiger & Co., Küchen-Magazin Bern
Nachfolger von R. Steiger-Zoller.

Jungen Mädchen
zur Güte in Hausführung und
nähe. Gelegenheit französisch
zu erlernen.
Schweizerischen Akademie
Schneid. Verz. über Pion-
straße 1888, Aarau.

Mädchen für Alles
zu drei verschiedenen Preisen
Geheim. Preisliste 22,
Zürich-Engel.

Seriöse Tochter
die in jedem Genre Heim-
liche in Stellung war und
auch in landwirtschaftlichen
Arbeiten erfahren ist sucht
für sofort Vertretung
stelle auf einem gutbe-
haltenen Gute oder in
einem Geschäftsbetrieb mit
dem Ende. Offerten unter
Schiffstr. 8110 3 an Dorel
Füßli-Nonne. Zürich.

Messerwaren u. Bestecke

vom einfachsten bis feinsten für alle Bedürfnisse
prima versilberte **Serienbestecke**. Wir sind in
der Lage, Ihnen eine grosse u. gezielte Auswahl
Geschenk- und Luxus-Artikel
zu offerieren wie: Vasen, Cachepots, Coupen,
Sardiniere, Rauchservices, Kaffee-, Thee- und
Moccoservices, Tortenplatten etc. in rein Messing,
messingvernickelter und versilberter Ausführung

Hans Schneeberger & Co., Basel
Gerbergasse-Safranquint. Telefon 1404, 1475. Mitglied der B. K. G.

Schneiderinnen

für unser Maß-Meister. Jahresstelle.
Grieder & Cie. - Luzern

Möbel-Werkstätten
Pilger & Co., Bern

Kramgasse 10 Kramgasse 10
Vertrauenshaus für gutbür-
gerliche neuzeitliche Woh-
nungseinrichtungen

Aargauische Kantonalbank Aarau.

Wir nehmen Gelder entgegen gegen unsere staatsgarantierten
5% Obligationen
auf 3 Jahre fest, mit nachheriger 6 monatlicher Kündigung, al pari und
empfehlen uns zur Besorgung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen
zu coulantem Bedingungen.

Mädchen
zu gutem Diensten tüchtiger,
braves
das schon geübt hat.
Ber. Ing. Dr. Fritz-Simon-
son, Aarau, Bahnhofstr.

Nutze und Empfehlung.
Unterzeichner empfiehlt sich der
wertigen Damen von Schönwald
und lang hing ab

Damenschneiderin
Jeden Mittwoch nachmittags
von 2-6 Uhr bei Familie Bau-
mann zum Theil zu sprechen
Es werden auch Stiche ange-
nommen. Große Arbeit
Ihre gezeigte Zufriedenheit
Marie Bürgi,
Zemmelstr. 10,
Reckheim, Zuz.



Schweizerinnen vernehmlich „IDEAL“
unverfälscht das beste Schuhwerk
mittel der Zeit. „Ideal“ gibt
überallhin schenken hatbaren
Glanz, führt nicht ab und macht
die Schritte geschmeidig u. mollig
nicht. Ein Anstrich genügt gewöhn-
lich für mehrere Tage. Zu be-
ziehen in Luzern Vertriebs-
stelle durch Frau Scherer und
Schuhfabrik. Adressen:
Herrn: G. S. F. H. Scher, Schweiz.
Königsplatz und Schweizerstr. 11,
Zürichstr. 11, 1880, 25

Lehrmeister
die den **Wohlbefehl** erlernen
möchte.
H. Kaufmann, Wobes,
höhere Str. 11, Aarau.

Brise Bise

Bestellte Cardines u. Mous-
setine, Zilli, Spindel etc. am
Südt über abgepasst. **Witziges,**
Deutscher, Breiten-
glatte Stoffe, Etamine,
Wäscheldecken etc. liefert direkt an **Brise**
**Seymann Steiner, netten-
fäher, Yersau, Niederfeld-
tion gemeldet. Franco. 1880**

Hedwig Schmid,
mit **Reisekarte, 870**
untere Rathausgasse 172,
Aarau

Wäge deine Haare.
Apereardur - Offen
solte auf ihrem Toiletten-
u. Damen u. Herren fehen, geg.
Haarersatz u. die das **Wachs-**
tum d. Haare befrucht. **Wachs**
über **Grig** in ganz **unver-
füllen** nur **mit** **Original-**
verpackung. **Auswahl** in **mit**
Wohlfühl-Apparat
Ist **Deploteur** u. **Entfernung**
für **Wohlfühl** u. **Strümpfe**
Kopfputz-Pulver.



Zu beziehen in allen Sozietät-
und Schühn-Magazin, 12
Werner Suter, Gräbchen,
Fabrik chem. techn. Prod.

Schweizerische UNFALL Versicherungs A.-G. WINTERTHUR

gewährt gegen mässige feste Prämien folgende Versicherungen:
Einzel-Unfall- Versicherungen jeder Art
Reise- Versicherungen jeder Art
Einbruch- Diebstahlversicherungen
Kollektiv- Versicherungen für kaufm. und gewerbliche Betriebe, private Dienstpersonal, Schulen und so weiter.
Haftpflicht- Versicherungen jeder Art für alle Betriebe und Berufsarten, Sporttreibende, Privatleute, Hausbesitzer etc.
Kautions- Versicherungen, als Ersatz für Anfs- u. Dienst-Kautionsen

Auskunft und Prospekte durch:
die Direktion der Gesellschaft in Winterthur und die General-Agenturen.

Seiden-Grieder
SPEZIALHAU
FÜR ERSTKLASSIGE
SEIDENSTOFFE:
AMTE, BÄNDER, DAMEN,
WOLLETOFFE, DAMEN-
KONFEKTION, STRUPF-
WAREN, UNTERKLEIDER,
MODE-ARTIKEL, MAJ-
ALONV, HERREN-MODE-
ARTIKEL.
MUTTER U. KATALOGE FRANCO

Die anerkannt vorzüglichsten und beliebtesten
Toiletteseifen Aspasia
Schweizerfabrikat
sind wieder überall erhältlich. Beachten
Sie unsere Garantiemarke Aspasia.

Vornehme Wohnräume
sowohl in modernem Charakter, wie auch
in jeder traditionellen Stilrichtung erhalten
Sie nach eigenen oder gegebenen Entwürfen
in anerkannt bester Ausführung durch
Möbel-Fabrik
HERZOG & HUMBEL, BADEN

Das einzige bewährte Produkt für chemische Wäsche
Vor dem Kriege Während dem Kriege Und heute
tausendfach bewährt
Blusen aller Art, Stoffe, garnierte Kleider, Ballkleider aus den
zartesten Geweben, Vorhänge, Stickereien, alle Wollstoffe,
Decken, Polster, Topfche etc., kurz, alles wird wieder wie
neu beim ausschliesslichen Gebrauche von
FRIMA
Die Anwendung von Frima ist so kinderleicht und einfach,
dass sogenannte öffentliche Probewaschen durchaus unnützlich sind.
Warnung vor Nachahmungen. ausdrücklich „Frима“
Ehrlich in allen einschlägigen Geschäften.

Das Schweizer Fremdschiff ist ein erstklassiges
Insereate haben den besten Erfolg



Tailleur-Costume in prima Gabardine, alle Farben
135.-

Ein preiswertes Costume in marine und Sportfarben
85.-



Die moderne Japots-Bluse in Crêpe de chine in allen Farben
29.50

Preiswerte Wollbluse in verschiedenen Streifen, offen u. geschlossen zu tragen
12.50



Elegantes Crêpe de chine-Kleid mit hübscher Stickerei, in allen Farben
110.-

Anartees Mantelkleid aus reinwollnem Serge, mit Crêpe de chine, bestickt
120.-

Damen-Konfektion

Zürich Robert Ober

Limmatquai ~ 18 ~ Tz



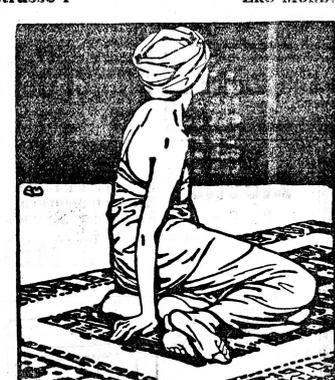
**Eckhaus
CIOLINA
BERN**

Ecke Marktgasse-Waghausgasse

Täglich Eingang letzter Neuheiten in
**Damen-Konfektion
und Kleiderstoffen**
Auswahlsendungen und Muster, Tel. 22.62

Teppichhaus Forster & Co.

Bern „Bund“-Haus Bern
Eiffingerstrasse 1 Eke Monbijoustrasse



Modernes Spezial-Geschäft
für
Teppiche - Linoleum

Orient-Teppiche, Dekorations- und Möbelstoffe, Tisch- und Diwan-Decken, Vorhänge und Vorhang-Stoffe.
Artikel für geschmackvolle Innendekoration.



● Preiswert ●

Flausch-Mantel

Reinwollen - in allen Grössen u. Farben

125.-

Grands Magasins **JELMOLI S. A.**



E. Koimehl-Steiger, Zürich
Bahnhof-Strasse 61 „z. Rheingold“ Telefon S. 4318

Juwelen :: Uhren Gold- und Silber-Waren

Haus ersten Ranges

Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. Goldene Medaille

Felze Perl-Collars Brillanten Edelsteine-Fabrikation Reparaturen.

Moderner Silber- und Goldschmuck Handarbeiten Komplekte Besteckkasten



Armband-Uhren in reicher Auswahl.

Elektr. Bügeleisen

vermietet, 1 Jahr Garantie, mit Schnur und Stecker. Preis 9 Fr. 20.-, benützlich

Elektra-Verband Trimbach 288, bei Otten.

Bevor Sie irgendetwas Mittel gegen **Kropf**

anwenden, oder wenn andere Mittel sich Operationen bezahlt waren, verlangen Sie Gratisprospekt vom **Stemmet-Verband Hiegelbecke**, Einziger Weg zur rationalen Befreiung des Kropfes.

H. Hettinger, Zürich 1

Ecke Talaakorstrasse - Peterstrasse.
Basel, Steinenberg Nr. 19 beim Stadttheater.

Linoleumhaus und Stofflager
der Bremer Linoleumwerke Delmenhorst

Fachtüchtiges Legerpersonal zur Verfügung.

Tischlaid in allen Farben, Vorlagen, Läufer, Wachstuche
Cocos-Matten und Cocos-Läufer, Tischdecken u. Kissen



Detail - Neubauteile
31 - Straubentoren

Die Sanitäts-Geschäfte Hausmann

St. Gallen, Marktg. 17. Zürich, Uraniastr. 11
Basel Davos Genève Lausanne
Preisstr. 15. Platz und Dort. Corralerie 16. Rue de Lion d'or 6.

Liefere als einziges Haus d. Schweiz

Alles

was der Arzt dem Kranken zur Linderung seiner Schmerzen und zur Erlangung seiner Gesundheit verordnet

Grosse, sich rasch erneuernde Lager, daher Garantie für tadellose Ware. Umgehende Erledigung schriftlicher Bestellungen. „Auswahlsendungen. Weibliche Bedienung.“ 74

Gesucht in Brnohans

Köchin

(Vertrauensperson) treu, tüchtig und gewissenhaft in allen häuslichen Arbeiten, bereit im Kochen, Backen und Einmachen, und mit Kenntnissen in Gartenarbeit, Zimmerarbeiten, Tischdecken und Wäsche zu versehen. Sehr guter Sohn. Offerten mit 20-minütigen Vorträgen, Referenzen und sonst. Bild an Frau Haufer-Wesber, Zammstein, Bussy (Morgau).

Zwetschen-Confiture



jetzt in allen Geschäften erhältlich



22 a

Bis in die entlegensten Dörfer

versenden wir unsere Schuhwaren. Unzählige Nachbestellungen die bei uns einleiten, beweisen wie jedermann mit unserer Schuhen zufrieden ist. Dieselben vereinigen meist **guter Qualität, billigen Preis, gute Passform** und eleg. **Aussehen**. Verlangen Sie unsere illustrierte, Gratis-Preisliste, 19

H. Kirt & Söhne, Lenzburg

Büstenhalter
(Brust-Rock-Träger)
(Mit Klammern zum Tragen der Unterkleider. Gibt tadellose Figur und ermöglicht freie Bewegung bei jeder Arbeit. Waschbar)
Gren Fr. 8.50
Weiss, Drell „ 9.50
Weiss, porös „ 9.50

Müßiggürtel „Erna“
Weiss, leichter Baumwollstoff Fr. 9.50

Strumpfhalter
Weiss oder farbig Fr. 2.50
Weiss oder farbig extra lang „ 3.50

Corset „Jris“
Elegantes, hygienisches **Moda-Corset**
Weiss, porös Fr. 22.— bis Fr. 24.—
Wir bitten um folgende Massangaben:
Weite unter der Brust. Hüftweite. Taillenweite

Reformhaus Egli, Zürich I
z. Meise — Münsterhof. 5

Gamper & Co., Aarau

**Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Nouveautés in Damenstoffen
Damenmassschneiderei**

Gebr. Ackermann, Tuchfabrikation, Entlebuch
Man achte genau auf diese Adresse. 27

senden auf Verlangen Muster von schönen, ganz- und halb-wollenen Stoffen für solide **Frauen- u. Männer-Kleider**. Bei Einzahlung von Weisschen ermässigte Preise.

Dr. med. J. L. Gsell

hat seine Praxis eröffnet als

Spezialarzt für Haut- und Nervenkrankheiten
(Röntgen- und Lichtbehandlung)

nach fünfjähriger Ausbildungszeit als:
Assistenzarzt am Kantonsspital St. Gallen (Dr. Forrer)
Assistenzarzt an der Universitätsklinik für Haut- u. Geschlechtskrankheiten in Zürich (P. or. Bloch).
Volontärarzt an der Universitäts-Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Berlin (Prof. Lessar).

Fraumünsterstrasse 19, Zürich I

Sprechstunden:
10 1/2—12 1/2, 5—6 1/2, Samstag 2—4 Uhr
Telephon Seinau 63.91. 29

Basler Schirm-Fabrik

Gegründet 1881
Freie-Strasse 86
Güter-Strasse 154
Telephon 1887

**Edle Auswahl
Eigene Fabrikate
Extramanufakturen
Reparaturen**

J. Müller, Basel

Elegante Damen-Schuhe

**Schuhhaus
Basel
Freie-Strasse 38, zum Pflug A.G.**

Grosser Versand nach der ganzen Schweiz. 31

Uppige Haare

Wer mit diesem Erfolg wolle und seine Haare stehen will, wende neben einer rationellen hygienischen **Haarwäsche** ein **ausgezeichnetes Haarmittel** an. **Sogar ästhetischer Rasierapparat** kann bei Anwendung mit **Spezialmittel** versehen werden. **Schöne, glatte, gesunde Haare** erhalten: es für **Damen** oder **Herrn** und ab **Barbieren** trocken oder **feil**. Preis pro Flasche **Fr. 3.50**. Jeder Sendung wird eine **Illustration über Anwendung** und **Behandlung der Haare** beigelegt. **Unentgeltliche Probe** möglich.

Frans Roth, Luzern, Kapellgasse 8.
Zum Patentgesetz gem. § Nr. 1. 1929.

Was ist Libelle?

Ein Corset das unsere **Magen** nicht schädigt und **krank macht**, das uns **frei** ungehinderte **Tiefatmung** gestattet, das unsere **Bewegungsfreiheit** bei keiner Tätigkeit **hemmt** (Sport, Turnen im Hause etc.) das trotz **allem** **andern** **tadellos** **Sitzge-**

währleistet, mit einem Wort ein Corset, das uns **Schönheit** und **Gesundheit** verleiht, erhält und fördert. 11a

Ausführung gemäss soliden, waschbaren Strapsierstoffen, in Satin, Doppelgall (besonders angenehm und wohn-tuend während der warmen Jahreszeit), bis zu den **ausgesuchtesten** **Luxus-Stoffen**

Preise: Libelle-Büstenhalter von Fr. 11.— an
Libelle-Büsten m. Hülftormer, Mod. 153 „ 24.50 „
Libelle-Combination 164 Rücken aus 1 St. „ 30.— „
Libelle-Combination 166 gestreut tragbar „ 41.— „
Libelle-Combination 168 f. starke Damen „ 42.50 „
Libelle-Combination 169 für Umstand „ 51.— „
und Wochenbett „ 51.— „

Massangaben: 1. Umfang direkt unter der Brust gemessen. 2. Taille. 3. Grösste Hüftweite **Umtausch** bereitwilligst.

Versand und Verkauf durch
Reformhaus F. B. Schröder-Schenke
Zürich 73 Gladbachstrasse 33.

**„Rena“
Spezialhaus für
Musik-
Apparate
und Schallplatten**

**J. Kaufmann
Zürich**
Theaterstrasse 12. 9

**Sucht junge nette, rechtschaffene
Tochter**
zur **Milch** in **Haushalt** und **Wirtschaft**. **Gegenüber** **das** **Kind** **zu** **erzihen**. **z. Tätigk.** **z. Sonne** **Herzlichen**, **Morgen**. 15

**Sucht eine
Serviertochter**
für **Arbeiten** und **Wirtsch.** **nebst** **Zug-** **riffen** **an** **St. Ort** **Steinweg**, **z. Weggern**, **in** **Soingen**. 16

Sucht für **loft** **ferliche**, **treue**, **nette
Tochter**
beider **Sprachen** **mässig**, **in** **besseren** **Restaurant** **als** **Reinigerin**, **weil** **Offerten** **an** **Frau** **z. Stoff**, **Restaurant** **du** **Grif**, **Beulhard**, **Jura**. 17

Sucht ein **treues**, **keißiges
Mädchen**
zum **Servieren** und **Wirtschaft** **in** **der** **Haushaltung** **Frau** **z. Höhe**, **z. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.**

„Merkur“

Grösstes schweizerisches Spezial-Geschäft für

Kaffees, Tees, Chocoladen und Cacaos.

Weitere Spezialitäten:
Confitures, Conserven, Biscuits, Bonbons etc.

alles in reicher Auswahl und nur erstklassiger Qualität.

Ueber 137 e'gene Verkaufs-Filialen in der ganzen Schweiz. 41

25'000 Fr.
zahlen wir jedermann der finden sollte dass

Sunlight Seife

verfälscht sei, oder irgendwelche schädigende Bestandteile enthalte. Versuchen Sie die **Sunlight-Waschmethode** anzuwenden. **auf** **solten**, **eine** **Wäsche** **legen** **lassen**, **dann** **aus-** **waschen** **und** **trochnen**.

Wildegger Jodwasser

Natürliches Mineralwasser aus den Kiffinger Schichten der Juratorformation — Hervorragende Erfolge bei:

Arterienverkalkung, welchem Kropf, Lymphdrüsenanschwellungen Bronchial-Katarrh, Emphysem und Asthma

Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je 100 bis 200 Gramm zu trinken während 3—6 Wochen; leicht verdäulich. — In alten Apotheken und Mineralwasserhandlungen und bei der Verwaltung der Jodquelle Wildegger — Brunnenschicht gratis. 6

Unvergeßlich

bleiben die Tage der **Katzenjagd** und der **Leizung** während der **Wintertage**. 35

Die geschichtliche Urkunde

von **St. Nentfisch**, **Munich**, **Kaufmann** (Farben 5/16 50X65) ist und bleibt daher der bewährteste Beleg dieser bewegten Zeit. **Preis** **Fr. 2.50**. **Dem** **Beleg** **gewinn** **werden** **20** **Tragen** **zu** **Wirtsch.** **abgegeben**, **Wirtsch.** **abgegeben**, **Wirtsch.** **abgegeben**. **Gerichte** **überall** **gekauft**.